

# Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

gleich  
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 139.

Berufsprech-Anschlag  
Nr. 7.

53. Jahrgang.  
Freitag, den 19. Juni

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt. 1903

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlicher Teil“ wird die zwölfspaltige Kette oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfspaltige Kette 15 Pfennige.

### Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß der approbierte Tierarzt, Herr Werner Simon Karl Schrader aus Stettin auf die Dauer der Abwesenheit des bis zum 25. d. Mts. beurlaubten Herrn Tierarztes Beech als Fleischbeschauer für die Bezirke der Städte Lichtenstein und Callenberg und für den Fürstlichen Gutsbezirk Lichtenstein in Pflicht genommen worden ist.  
Lichtenstein und Callenberg, am 16. Juni 1903.  
Der Stadtrat zu Lichtenstein. Der Stadtgemeinderat zu Callenberg.  
J. V. Prachtel,  
Göthe, Bürgermeister.  
Stadtrat.

Der Fürstliche Gutsbezirk Lichtenstein.

J. Böhm,  
stellv. Gutsvorsteher. Schr.

Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermine in die Soldatentrabener Erziehungsanstalt in Kleinstruppen zu Ostern 1904 kann bereits von jetzt ab bis Ende Dezember 1903 bei den Bezirkskommandos erfolgen.  
Zur Aufnahme berechtigt sind die Söhne gut gebieter Unteroffiziere und Soldaten der königlich sächsischen Armee, welche zu Ostern 1904 konfirmiert werden. Stotterer, Bettmäßer, Bruchleidende und mit stärkerem Fußschweiß

behaftete, sowie Knaben, welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst ungeeignet sind, werden nicht aufgenommen.  
Die Zöglinge der Anstalt in Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre in die Unteroffizierschule in Marienberg übergeführt, aus welcher nach 2 Jahren in die dortige Unteroffizierschule versetzt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee eingestellt.  
Die Erziehung und Ausbildung in allen drei Anstalten ist völlig kostenfrei. Die vollständigen Aufnahme-Bedingungen können bei jedem Bezirkskommando entnommen werden.  
Dresden, den 15. Juni 1903.  
Kriegsministerium, Allgemeine Armee-Abteilung.  
Freiherr v. Wagner.

### Gesucht

wird der am 17. April 1876 in Chemnitz geborene Kellner Ernst Curt Biedrich, der zur Zahlung von Unterhaltungsbeiträgen anzuhalten ist.  
Der Rat der Stadt Leipzig (Waisenamt).  
Dr. Weber. S.

### Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1.

### Der neue König von Serbien.

Am Montag hat die aus Senat und Abgeordnetenhaus, der Skupstina, — zusammengesetzte serbische Nationalversammlung mit Stimmeneinheit den bisherigen Thronpräsidenten Peter Karageorgewitsch zum Herrscher Serbiens an Stelle des ermordeten Königs Alexander gewählt, wie dies allerdings schon zu erwarten stand. Sofort nach Vollzug der Wahl wurde das genannte Ergebnis dem Gewählten seitens der provisorischen Belgrader Regierung in einer Depesche amtlich mitgeteilt, worauf derselbe unter Ausdrücken des Dankes und der Würdigung telegraphisch die Annahme der Wahl erklärte. Hiermit ist der Urenkel des Begründers des serbischen Fürstentums auf den durch eine in der Geschichte zivilisierter Staaten fast unerhörte Bluttat zur Erhebung gekommenen Thron des jüngsten europäischen Königreiches gelangt und die Dynastie der Karageorgewitsch abermals in Serbien eingesetzt worden, nachdem die Dynastie Obrenowitsch durch das Gemetzel vom 10. Juni plötzlich ein so graufames Ende gefunden hatte. Durch ein Blutmeer ist für Peter I., den jetzigen Serbenherrscher, der Weg zum Throne gegangen, aber er selbst darf gewiß nicht verantwortlich für die grauenvolle Missethat gemacht werden, mittels welcher König Alexander, Königin Draga und ihr näherer Anhang beseitigt wurden. Denn überzeugend hat Peter Karageorgewitsch sofort nach der Mordthat von Belgrad versichert, daß er mit den stattgehabten blutigen Ereignissen nicht das mindeste zu thun habe, daß er sie vielmehr entschieden beklage und verurteile. So konnte er denn jetzt ohne moralische Bedenken und Gewissensbisse der ihm gewordenen Berufung auf den serbischen Königs-thron folgen, welcher dem Haupt der jüngeren Linie der Karageorgewitsch, wie es scheint, von keiner Seite streitig gemacht werden wird, auch nicht von den Prinzen der älteren Linie Karageorgewitsch.

Peter I. von Serbien steht zur Zeit im 57. Lebensjahre, eine sympathische, männliche Erscheinung von gewinnendem Aeußeren und weltmännischen Manieren. Vermählt war er mit Zorka, ältesten Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro, welche vor einigen Jahren starb; zwei Söhne und zwei Töchter sind dieser Ehe entsprossen. Wiederholt hat König Peter schon Pulverdampf gerochen und die Strapazen von Feldzügen kennen gelernt, er kämpfte seinerzeit in der französischen Fremdenlegion in Afrika, und nahm 1875 an dem bosnischen Aufstande gegen die Türkei teil, als angeblicher französischer Kapitän Mecunic. Er zeichnete sich in verschiedenen Gefechten durch persönliche Tapferkeit und glückliche Initiative hervorragend aus, auch teilte er mit seinen Leuten getreulich alle Anstrengungen und Strapazen dieses Feldzuges. Erst dann wurde seine wahre Eigenschaft als Sprosse der Karageorgewitsch seinen näheren Kriegskameraden

bekannt, als ein gedungener Kerl aus Belgrad im Lager der Aufständischen anlangte, um den Prinzen Peter zu ermorden, ein Zufall vereitelte indessen noch rechtzeitig seine verbrecherische Absicht, und der Nothbube erlitt den wohlverdienten Tod. — Seit längeren Jahren wohnte der jetzige König von Serbien in Genf mit seinen beiden Töchtern, in durchaus bürgerlich einfacher Weise, aber stets lebhaften Verkehr mit Männern der Wissenschaft pflegend und nachdrücklichen Anteil an allen Zeitfragen nehmend. Unter schwierigen und außerordentlichen Verhältnissen bestieg Peter I. den serbischen Königs-thron, sie erfordern auf demselben einen ganzen Mann, eine ebenso kluge wie gewandte und energische Persönlichkeit. Inwiefern sich König Peter als eine solche erweisen wird, das muß zunächst noch dahingestellt bleiben, jedenfalls kommt er aber jetzt mit den besten Vorzeichen, Serbien wirklich glücklich zu machen, in das Land seiner Väter, was verschiedene Aeußerungen von ihm bekunden. Von den fremden Mächten hat er sicherlich keine Schwierigkeiten zu erwarten, es muß vielmehr den ersten daran liegen, dem Nachfolger des ermordeten Alexander durch seine rasche Anerkennung über die ungewöhnliche und heikle Lage hinwegzuhelfen, in welcher er sich befindet, sonst könnte der Thron- und Dynastiewechsel in Serbien unter Umständen allerdings zum Ausgangspunkte neuer Wirren im europäischen Südosten werden. Zunächst jedoch ist mit der Wahl Peter Karageorgewitsch zum König der Kampf zweier mit einander rivalisierender Fürstengeschlechter in Serbien beendet, der tapfere Urenkel des alten gewaltigen Volkshelden der Serben hat das Szepter Serbiens ergriffen — möge es ihm beschieden sein, Land und Volk der Serben einer erspriesslichen Entwicklung entgegenzuführen!

### Ueber die Ergebnisse der Reichstagswahl

Schreibt die „V. Z.“ u. a. folgendes: Die Reichstagswahlen in Sachsen haben Ergebnisse gezeigt, die die Freunde der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung mit größter Unzufriedenheit und mit Sorge erfüllen müssen. Waren im Jahre 1898 im ersten Wahlgange neben den 3 Konservativen, 2 Nationalliberalen und 2 Antisemiten 7 Sozialdemokraten gewählt worden, so haben die Sozialdemokraten diesmal gleich beim ersten Anlauf 18 Mandate erobert, während von den Ordnungsparteien nicht ein Kandidat durchgebracht werden ist, sie vielmehr lediglich in 5 nicht allzu aussichtsreichen Stichwahlen verblieben sind. Die Sozialdemokraten haben ihren Besitz behauptet in der Wahlkreis Zittau, Dresden-Neustadt, Dresden-Alstadt, Dippoldiswalde, Töbels (den sie bei einer Nachwahl im vorigen Jahre von den Nationalliberalen gewannen), Leipzig-Land, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Stollberg, Marienberg und Auerbach. Sie haben zu diesen

12 bisherigen Mandaten 6 neue errungen, und zwar in den Wahlkreisen Löbau, Meissen, Pirna, Rochlitz, Annaberg und Plauen, von denen zwei den Konservativen, zwei den Reformern und zwei den Nationalliberalen — wenn man den von Uhlmann vertretenen Wahlkreis Rochlitz dieser Partei zurechnet — gehört haben. Stichwahlen haben in 5 Wahlkreisen stattgefunden, an allen sind die Sozialdemokraten beteiligt, und zwar stehen ihnen in dem Wahlkreise Bautzen ein Reformern, in den Wahlkreisen Freiberg, Grimma und Borna Konservativen und im Wahlkreise Leipzig-Stadt ein Nationalliberaler gegenüber. Neben den abgeschlossenen Erfolgen der Sozialdemokraten kommt die Zunahme der für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen in einzelnen Wahlkreisen in Betracht. So haben sie sich im Wahlkreise Löbau gegen das Stichwahlergebnis von 1898 um nahezu 4000, im Wahlkreise Bautzen gegen die vorige Hauptwahl um reichlich die Hälfte, im Wahlkreise Dresden-Neustadt um 6500, im 6. Wahlkreise (Dippoldiswalde) um mehr als 11 000, im Wahlkreise Leipzig-Land um gar 15 000, im Wahlkreise Rochlitz um 6500, im Wahlkreise Chemnitz um nahezu 10 000 Stimmen vermehrt, um nicht weitere Erhöhungen aufzuzählen. Andererseits sind die Wahlziffern der Ordnungsparteien zumeist nicht wesentlich zurückgegangen, haben aber auch nur in wenigen Kreisen eine bemerkenswerte Steigerung erfahren, z. B. im 11. Wahlkreise (Glauchau-Grimma), in dem die gegen 1898 wesentlich größere Wahlbeteiligung die konservativen Stimmen um rund 8000 Stimmen erhöht hat; freilich sind hier die sozialdemokratischen Stimmen um noch viel mehr gewachsen. Weitere Betrachtungen anzustellen wird sich noch Zeit genug finden.

Im Reiche sind die Wahlen, soweit es sich im Augenblicke übersehen läßt, nicht so unbefriedigend ausgefallen wie speziell in Sachsen. Aber auch hier zeigt es sich, daß die Sozialdemokratie durchweg im Fortschreiten ist; während sie 1898 im ersten Wahlgange nur einige 30 Kandidaten durchbrachte, hat sie jetzt schon 53 Mandate gewonnen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.  
Berlin. Bis zur Stunde sind aus 396 Wahlkreisen die Resultate bekannt, von denen zwei Drittel gewählt und 183 Stichwahlen erforderlich sind. Die 213 gewählten Abg. sehen wie folgt zusammen: 31 Konservative, 1 Bauernbund, 1 U. d. L., 6 Np., 6 J., 5 Natl., 1 fr. Bg., 1 Antisemit, 1 Chr. Zog., 11 Polen, 1 Pauc., 7 Ghaßer, 1 Nat. Zog. und 57 Sozialdemokraten. An den Stichwahlen werden sich beteiligen 35 Np., 13 U. d. L., 15 Np., 35 J., 66 Natl., 19 fr. Bg., 24 fr. Bp., 9 Deutsche Bp., 11 Antisemiten, 2 Chr. Zog., 6 Polen, 6 Meissen, 1 Nat. Zog., 4 Ghaßer, 2 Wilde, 1 Bauernbund und 120 Sozialdemokraten. Der Wahlkreis Neuenburg fehlt noch.

Als am gestrigen Vormittage dem Reichskanzler das Ergebnis der Wahlen gemeldet wurde, nahm sein sonst so sorglos, heiteres Gesicht einen wenig geistreichen Ausdruck an. Ein derartiges Resultat hatte er denn doch nicht erwartet.

er  
Lichtenstein.  
uelle  
aphen.  
Artikel.  
merlampen.  
der  
ten  
lagen  
läser  
der  
gestellte  
r  
frisch!  
Verfügung.  
ewölbe  
UZ.  
n.  
besitz  
Art  
fern kostenfrei  
achowsky,  
in C. i. Sa.  
gerichtete  
ungen  
Machauerstraße,  
Wasserleitung,  
die Geschosse ev.  
Oktober ab zu  
ge nach Mitt.  
he 19, erbeten.  
ente etc  
Patentbureau  
erkorn  
Zwickau's  
BAHNHOFFSTR.  
rtung in Berlin.  
zu leihen sucht,  
szuleihen hat,  
er dergleichen zu  
oder zu kaufen  
Leihhaber sucht,  
Gustav Lange,  
ederan i. S  
ng des  
nz-Blattes".  
an Alle,  
nglisch, Englisch,  
sch, Portugiesisch,  
Schwedisch, Pol-  
Währisch wirklich  
nen wollen.  
Info zu beziehen  
die  
e Verlagshdlig.  
ipzig.  
en Nähmaschinen,  
und Bringma-  
erhaftesten Fahr-  
nahl von 120 M.,  
von 50 M. an, er-  
in Sohndorf.  
e r Systeme zu  
Preisen.  
Emailierung.

\* Luise von Toscanas Abreise aus Lindau hat vorgestern stattgefunden. Prinzessin Luise von Toscana ist vorgestern mit ihrer Tochter von Lindau über Romanshorn abgereist. Die Prinzessin begibt sich bekanntlich in eine südfranzösische Pension.

\* Ein ultramontaner Justizminister. Die „Tägl. Rundsch.“ erhält von zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß dem Justizminister Schöndstedt selbst Rücktrittsgedanken fern liegen, daß aber ultramontane Kreise ein gewisses Interesse daran haben, diesen übrigens mit Sicherheit zu erwartenden Rücktritt bald vollzogen zu sehen, indem kein anderer als der Führer des Zentrums, Reichsgerichtsrat Dr. Spahn, der sich der besonderen Gunst des Reichskanzlers erfreut, Aussicht haben sollte, den zu erwartenden Stuhl einzunehmen. Tatsache sei jedenfalls, daß Dr. Spahn in letzter Zeit im Justizministerium ein- und ausgegangen sei, zunächst um seinen Einfluß bei der Besetzung höherer Verwaltungsstellen für Gesinnungsgenossen geltend zu machen. Der ultramontane Einfluß ist ja heute, so bemerkt mit Recht die „Magd. Ztg.“ dazu, unzweifelhaft sehr groß, daß aber Herr Dr. Spahn schon für das Justizministerium reif sei, vermögen wir nicht zu glauben.

\* In der Frage der Anerkennung des Königs Peter von Serbien vor Deutschland den nächstbeteiligten Mächten, Oesterreich-Ungarn und Rußland, den Vortritt lassen. Wird der neue König von diesen anerkannt, und daran ist wohl nicht zu zweifeln, dann wird Deutschland, das weiter keinen Wunsch hat, als daß die Ruhe auf dem Balkan erhalten bleibe, auch nichts gegen den neuen König haben und ihn anerkennen.

#### Oesterreich.

\* Wien. Die hiesigen Zeitungen verhalten sich noch ziemlich reserviert über die Wahlergebnisse in Deutschland und konstataren, daß das Zentrum doch aus dem Kampfe hervorgehe.

#### Italien.

\* In geregeltes Fahrwasser zu kommen scheint die Ministertriebe in Italien. Zanardelli hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen, seinem staatsmännischen Geschick und seiner Energie wird es hoffentlich gelingen, die italienische Politik so zu leiten, wie es für sie nutzbringend ist, ohne besondere Reuebestimmungen in den Ministerstellungen eintreten zu lassen.

#### Frankreich.

\* Die französische Armee hat vorgestern eine bedenkliche Demonstration gegen die Kulturkampfpolitik des Kabinetts Combes veranstaltet. Das Kriegsgericht in Nantes hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung teilzunehmen, einstimmig freigesprochen. Man darf gespannt sein, wie das Kabinett Combes auf dieses Tendenzurteil reagieren wird. Denn daß Leutnant Portier nach dem Wortlaut und dem Geiste des Gesetzes wegen Gehorsamsverweigerung verurteilt werden mußte, liegt auf der Hand.

#### Spanien.

\* Ein großer Landarbeiterstreik brach in den spanischen Provinzen Sevilla und Cadix aus, kurz vor der Ernte. Um die Lage noch zu verschlimmern, legten in verschiedenen Städten die Maurer, Tischler, Buchdrucker und Schlosser die Arbeit nieder. Es wurde Militär aufgeboden.

#### Serbien.

\* Belgrad. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt König Peter Ende nächster Woche in Belgrad einzutreffen. Die russische Gesandtschaft ist bereits mit der neuen Regierung in Verbindung getreten. — Nach einer anderen Meldung verließ gestern der

Ministerpräsident in der Skupschina das vom Zaren übermittelte Telegramm. Als der Ministerpräsident die Worte: Kaiser von Rußland sprach, erhob sich die Skupschina und hörte das Telegramm stehend an. Gestern wurde den Vertretern der Presse gestattet, den Konal zu besuchen, an dessen Wiederherstellung tüchtig gearbeitet wird.

#### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 18. Juni.

\* Die Aircchenplantage auf der Rumpf ist bei der gestrigen Auktion von Herrn Carl Merkel aus Gallenberg zum Preise von 526 Mark gepachtet worden.

\* Die „Glauchauer Ztg.“ schreibt: Bei der Reichstagswahl wurde in einem Bezirke unseres Wahlkreises ein Stimmzettel abgegeben, welcher folgenden poetischen Erguß, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, enthielt:

Doktor Rumpelt, Ignaz Auer,  
Steh'n heut Beide auf der Lauer.  
Mit Worten sind ja spät und früh  
Die Herren wohlberaten,  
Jedoch von Keinem hat noch nie  
Bemerk't man große Taten,  
Auch Keiner ist's Finanzgenie,  
Das uns hilft auf die Dauer;  
Dum wähl' ich Doktor Rumpelt nie,  
Auch niemals Ignaz Auer.

\* Trinkt kein Bier „vom Eis“. Zahlreiche Fälle von Magenbeschwerden, insbesondere aber viele Fälle von Herzschlag, sind, wie bei den jetzt so häufigen Fällen dieser Todesursache in Erinnerung gebracht sein mag, ausschließlich auf den Genuß von kaltem Bier zurückzuführen. Die Ursache hieron liegt hauptsächlich darin, daß das Bier gewöhnlich auf Eis gelagert und bis auf nur wenige, gewöhnlich vier Grad abgekühlt wird, während es früher durchschnittlich eine Temperatur von zehn und mehr Grad Celsius hatte. Tausende aber haben sich schon den Magen verdorben durch den unvorsichtigen, überreichlichen raschen Genuß von zu kaltem Wasser, wenn der Magen vorher leer oder sonst nicht in Ordnung war und man sich dann nicht rasch Bewegung machte oder etwas dazu ab. Viel schlimmer aber als zu kaltes Wasser ist zu kaltes Bier. Viele Menschen trinken gerade das recht kalte Bier gern und ahnen nicht, welches Unheil dasselbe in ihrem Organismus, zumal im Magen anrichten kann, und wie vielen es sich sozusagen aufs Herz geschlagen hat. Je rascher ein solches Bier getrunken wird, desto schädlicher ist es in seinen Wirkungen.

\* Wie gestaltet sich das Wetter in den nächsten Tagen? Diese Frage ist in der warmen Jahreszeit stets eine sehr wichtige und nicht nur der Landmann, dessen Wohl und Wehe ja völlig von der Bitterung abhängt, sondern auch der Sommerfrischler und der Städter (letzterer speziell am Sonntag) beschäftigt sich gar angelegentlich damit, auf Grund eigener Beobachtung den Versuch zu einer Wetterprognose zu machen. In erster Linie verstehen sich natürlich die Landbewohner auf allerlei Vorzeichen für das Wetter, die häufig zutreffen, jedoch nur wenig bekannt sind und in den Augen der wissenschaftlich gebildeten Meteorologen keine Beachtung haben. So weiß zum Beispiel jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf; wenn der Mond weiß leuchtet, wann die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig

herumlaufen, wenn die Wolken morgens oder abends von West nach Ost ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verflüht uns der rotlaufende Mond und die rote Sonne, wenn Sonnengewölbe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschlaich im Wasser, so gibt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die treffliche Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt das so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden voraussagt. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schön Wetter rechnen, spinnt sie garnicht, versteckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

\* Von der sächsischen Landeslotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der nächsten 144. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am 6. und 7. Juli statt. Dresden. Bei den Hauptwahlen im Königreich Sachsen erhielten, den „Dresd. N. N.“ zufolge, die Sozialdemokraten allein 100 000 Stimmen mehr als alle übrigen Parteien zusammen.

Den Wünschen der Leipziger Ärzte bezüglich der Honorare für die Praxis in der Oststranckenkasse soll nach Möglichkeit entsprochen werden, sodas vornehmlich eine kleine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge eintreten wird, um die erforderlichen Mittel zu schaffen.

\* Leipzig. Als eine Warnung für Steuerhinterzieher mag gelten, daß der Privatmann G. vom hiesigen Landgericht zu 740 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Mk. 90,00 und Mk. 91,10 Steuer hinterzogen hatte durch unrichtige Angaben über sein Einkommen.

Der Zwickauer Stadtkasse sind auf das Vorjahr 183,142 Mark 93 Pfg. Kohlenzehnten vom Kohlenabbau unter städtischen Grundstücken zugeflossen, während im diesjährigen Haushaltplan nur 175,000 Mark vorgesehen waren. Der Ueberschuß an 8142 Mark 93 Pfg. soll dem Rechtenjonds zugewiesen werden.

\* Freiberg. Am 15. d. M. abends verunglückten auf dem Bahnhof drei Kanariener bei Ausübung ihres Dienstes, wobei einer sofort tot auf dem Platze blieb, während die beiden andern schwer verletzt aufgehoben und in das Krankenhaus überführt wurden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

\* Giefedel. Die in der hiesigen Oberförsterei bedienstete 19-jährige Martha Straube verunglückte in entsetzlicher Weise dadurch, daß beim Nachgischen von Spiritus in die Kochmaschine die Flasche explodierte, wodurch das Mädchen derart schwere Verbrennungen des Gesichtes und des Haupthaars erlitt, daß die Ärzte an dem Wiederaufkommen der Verunglückten zweifeln.

\* Wärenstein. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der benachbarten böhmischen Grenzstadt Weipert ereignet. Dort war ein etwa 12 Jahre alter Knabe als Dreher eines Karussells beschäftigt. Er geriet hierbei in das Räderwerk, wobei ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde.

\* Waungen. Der König hat der Tochter des Oberbürgermeisters Dr. Kändler, Fräulein Frida Kändler, eine goldene Brosche mit Namenszug und Krone, sowie dem Töchterchen des Stadtkassierers Zimmermann hierfeldt, Margarete Zimmermann, ein goldenes Kreuz mit Ketten, Namenszug und Krone, zur Erinnerung als Geschenk überreichen lassen. Jede der Damen hat dem Könige gelegentlich seiner Reise in die Lausitz beim Empfange einen Rosenstrauch überreicht.

#### Das Geheimnis der alten Bettuscha.

Roman aus Rußlands jüngster Vergangenheit.  
Von Julius Berger.  
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„An mir soll's nimmer liegen, meine Herren,“ beteuerte der Inspektor.

„Und nun ein anderes Thema, Papa,“ unterbrach Gräfin Zeluscha die bisherige Unterhaltung. „Mama und ich möchten doch auch gerne etwas davon haben. Herr Wladschinsky hat gewiß in Petersburg recht oft das Theater und die Konzerte besucht und wird vielleicht so liebenswürdig sein, uns hierüber etwas zu erzählen. Ach Gott, in unserer Einsamkeit sieht und hört man nichts von der großen, schönen Welt, von der edlen Kunst!“

Die Sprecherin dieser Worte war eine soeben erst erblühte Blume. Zu der Schönheit ihrer Mutter hatte sie die stattliche Figur geerbt, die den Grafen von Sarin bereits von Alters her eigen war. Eine ausgeprägte Brünette mit feurig-schwarzem Auge und vollen, eleganten Formen, besaß Gräfin Zeluscha in ihrem Wesen ein Etwas, das Jedermann bezauberte, der irgend Gelegenheit hatte, sie näher kennen zu lernen.

„Meine Gnädigste,“ antwortete ihr Wladschinsky frei und offen, „wenn ich selbstredend auch für Theater und Musik, überhaupt für die Kunst, schwärme, so liege es andererseits meine Studien nicht zu, daß ich die Stätten der schönen Künste allzuhäufig besuchte. Zudem kann ich ja sagen, denn Offenheit schändet nicht, fehlte es mir an Mitteln, der Kunst nach dieser Richtung hin erhebliche Opfer zu bringen. Meine Mutter...“

„Ach ja,“ unterbrach der Graf etwas unvermittelt, „Ihre Mutter, Herr Wladschinsky, befindet sich doch wohl?“

„Ich danke, ja, Herr Graf,“ antwortete der Inspektor ihm, „nachdem sie vor etwa 2 Jahren eine böse Krankheit überstanden, welche sie nahe an des Grabes Rand gebracht, scheint es ja, als ob sie ihre frühere Gesundheit wieder hätte.“

„Wladschu, kennst Du Herrn Wladschinsky's Mutter, weil Du Dich nach ihrem Befinden erkundigst?“ fragte inzwischen die Gräfin ihren Gatten.

Gleichsam mit einer Verlegenheit kämpfend, die jedoch von niemanden der am Tische Sitzenden beachtet worden war, sagte der Graf leichthin: „Oberflächlich, ja! Vor etwa 2 Jahren, als ich in Petersburg war, kam ich mit einem meiner intimsten Studiengenossen in das Haus und lernte da Herrn Wladschinsky und seine Mutter kennen. Sie erinnern sich doch wohl noch, Herr Inspektor?“

„O, sehr genau, Herr Graf,“ antwortete der Gefragte, „damals gerade war meine Mutter so tollkrank und Herr Graf war so edel und gut...“

Ihn schnell unterbrechend, fuhr der Graf lebhaft fort: „Ganz recht, ich erfuhr von meinem Intimus, der sich für Sie ja ganz speziell interessierte und dem Sie ja wohl die Gelegenheit Ihres Studiums verdanken, von der Krankheit Ihrer Mutter. Und da ich mit meinem Intimus, Ihrem Gönner, schon zu jener Zeit die Eventualität ins Auge gefaßt hatte, für meinen Sohn einen tüchtigen Lehrer, für mein Gut einen tüchtigen Inspektor zu engagieren und von ihm auf Sie aufmerksam gemacht worden war, nahm ich damals Gelegenheit, Sie aufzusuchen. Daher datiert unsere geistige Bekanntschaft.“

„So ist es,“ ergänzte der Inspektor den Grafen, der sehr eifrig gesprochen hatte. „Meine arme Mutter war also nicht in der Lage, mir zum Besuche nobler Kunstinstitute die Mittel zukommen zu lassen,“ nahm der Inspektor den Faden des Ge-

spraches wieder auf; „aber mit einem Studiengenossen bin ich doch ab und zu in das Theater, in das Konzert und in verschiedene Kunstausstellungen gekommen.“

„Ihre Frau Mutter ist Witwe, Herr Inspektor,“ fragte die Gräfin.

„Jawohl, gnädige Frau“ antwortete Wladschinsky artig, „schon sehr, sehr viele Jahre. Ich habe meinen Vater gar nicht gekannt. Wie meine gute Mutter mir erzählte, hatte sie in großer Liebe an meinem Vater gehangen, aber nur in kurzem Glück mit ihm zusammengelebt. Er starb, als ich noch ein ganz kleiner Bursche war. Ein weitläufiger Verwandter von uns, der ehelos geblieben, aber in sehr guten Verhältnissen lebt, hat an mir sozusagen Vaterstelle vertreten. Er ist Professor an der Petersburger Universität und ja wohl derselbe Herr, dessen Herr Graf eben zu erwähnen beliebte.“

„Derselbe, jawohl, mein Intimus,“ bekräftigte der Graf.

So floß denn nun die Unterhaltung in anregendster Weise hin; Gräfin Zeluscha war sich dessen bald inne geworden, daß sie vorhin mit ihrer Seitenfrage über Theater und Kunst in ein Fahrwasser gelenkt hatte, das am Ende dem Inspektor unangenehm geworden war, indem die Erinnerung an die vaterlose Zeit seines Lebens, an sein abhängiges Verhältnis von seinem Gönner, an die Krankheit seiner Mutter mahgerufen worden war. Sie gab sich in der Folge alle Mühe, ihr unbeabsichtigtes Versehen wieder gut zu machen, wußte allerliebste zu plaudern und von allem Möglichen zu reden.

Die Gräfin erst machte der Unterhaltung ein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

So 2 1/2 Jahre in einem Wasserlauf fand das fall Ken

die hiesig Merdin zu tun führt, Paar für merken finde, r sichts ba misie o mode. junge C der Wel anstalt schuldig Blätter distrete Briefe Jngent in iquer liche P will in wesen

Min, n Bestimn der erjt erkrankt in eine 3 Leute zweite von d nomme

unserer son an aus M mußte, zei wa ging d

durchb genom festgest 1850 i

Septen Julius weiter

lebte f Chezw zu der dadurd Weber

Pelen in Ste wurde leuten neten, mämme

der B Manch zu hob

gegangen dem G Schade Eisenba dertat werden

zwei 2 (Bader sie 3/1 Wirt 2 Pfund

dem W Pberbe des M

ausgef

die sei herrsch eines in ih worden

sie in 10000 stöbler; Dafote besetzte hängen Wände

gebran

wird d der C

gens oder abends  
ruhig brennen,  
Himmel steigt,  
noch lustig tanzen  
Vind verflünden  
die rote Sonne,  
die Sterne  
Wasser, so gibt  
einen feuchten  
treffliche Wetter-  
das Barometer  
was lehter  
Spinnt sie recht  
ehn bis vierzehn  
ie garnicht, ver-  
iden, so kommt

Landeslotterie.  
en 144. Königl.  
nd 7. Juli statt.  
len im König-  
R. N." zufolge,  
Stimmen mehr

Merzte bezüglich  
Ortskrankenkasse  
den, sodas vor-  
der Mitglieds-  
berlicklichen Mittel

für Steuerhinter-  
G. vom hiesigen  
verurteilt wurde,  
ahren M. 90,00  
hatte durch un-

auf das Vorjahr  
vom Kohlenabbau  
fen, während im  
Markt vorgezogen  
el 93 Fig. soll

ds verunglückten  
Ausübung ihres  
dem Plage blieb,  
rtekt aufgehoben  
den. An ihrem

Oberförsterei be-  
runglücke in ent-  
Rachgiehen von  
ajche explodierte,  
Verbrennungen  
erlitt, daß die  
er Verunglückten

Unglücksfall hat  
hen Grenzstadt  
etwa 12 Jahre  
stells beschäftigt,  
wobei ihm der  
nt wurde.

er Tochter des  
Fräulein Frida  
lamenszug und  
Stadtkassierers  
Zimmermann,  
lamenszug und  
ent überreichen  
ünige gelegent-  
Empfange einen

Studiengenossen  
heater, in das  
ammmlungen ge-

Herr Inspektor,"  
antwortete Wlad-  
ele Jahre. Ich  
nt. Wie meine  
in großer Liebe  
nur in kurzem  
starb, als ich  
Ein weitläufiger  
lieben, aber in  
mir sozusagen  
e an der Peters-  
elbe Herr, dessen  
ten."

us," bekräftigte  
altung in an-  
a war sich dessen  
mit ihrer Seiten-  
Fahrwasser ge-  
spektor unange-  
nerung an die  
ein abhängiges  
die Krankheit  
war. Sie gab  
unbeabsichtigtes  
te allerliebste zu  
zu reden.

terhaltung ein

**Sormersdorf.** Am Dienstag mittag fiel das 2 1/2-jährige Söhnchen des Expedienten Herrn R. Pfüller in einem unbewachten Augenblicke in ein unüberdecktes Wasserloch bei der Wollerschen Strumpfwarenfabrik und fand darin seinen Tod. Als die Mutter von dem Unfall Kenntnis erhielt, brach sie ohnmächtig zusammen.

### Aus Thüringen.

**Sera.** Ein interessantes Hochstaplerpaar hat die hiesige Polizei in sicheren Gewahrsam genommen. Allerdings weiß man noch nicht, mit wem man es zu tun hat, da die Papiere, die das Paar bei sich führt, allem Anscheine nach gefälscht sind. Das Paar führte sich hier bei einer Frau mit dem Vornamen ein, daß es sich auf der Hochzeitsreise befinde, reiche Schwiegereltern und viel Geld in Aussicht habe. Nach dem Weggange des Paares vermählte die Frau ein Stück Kleiderstoff aus der Kommode. Bei der Verhaftung versuchte der angebliche junge Ehemann den wilden Mann zu spielen mit der Behauptung, daß er erst kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen worden sei. Ferner wird er beschuldigt, der Aufgeber einer Anzeige in den hiesigen Blättern zu sein, worin ein „Arzt sichere Hilfe in diskreten Fällen“ anbot, auf das auch eine Anzahl Briefe eingegangen sind. Der Mann gibt weiter an, Ingenieur zu sein und bestreitet, mit der Anzeige in irgend welcher Verbindung zu sein. Die weibliche Person hat durch ein Inserat Geld gesucht, sie will in London an einen Drogisten verheiratet gewesen und von diesem verlassen worden sein.

### Allerlei.

† **Hamburg.** Der Dampfer „Rubens“, Kapitän Klint, mit Kohlenladung von Sunderland nach Pillau bestimmt, ist in der Nordsee gesunken. Der Kapitän, der erste Steuermann und sechs Mann der Besatzung ertranken. Sieben Überlebende trieben 23 Stunden in einem Boot umher. Während dieser Zeit starben 3 Leute vor Erschöpfung. Schließlich wurden der zweite Steuermann, der Maschinist und zwei Mann von dem norwegischen Dampfer „Prima“ aufgenommen und in Christiansand gelandet.

† **Spremberg i. L.** Verschiedenen Personen unserer Stadt ist in letzter Zeit eine weibliche Person aufgefallen, Witwe Hedwig Fischer geb. Adler aus Königsbrück mit Namen, von der man annehmen mußte, daß sie keine Frau sei. Auch unserer Polizei war die Sache verdächtig vorgekommen. Man ging demnach der Sache auf die Spur. Es wurden Erkundigungen eingezo-gen, und nach der heute vorgenommenen Verhandlung wurde durch einen Zeugen festgestellt, daß die Hedwig Fischer, die am 27. Mai 1850 in Königsbrück geboren sein will, der am 28. September 1845 in Großenhain geborene Weber Julius Wilhelm Paul Fischer ist. Er war, wie weiter ermittelt wurde, in Großenhain verheiratet, lebte seit einigen Jahren aber von der Frau wegen Eheverweigerung getrennt und hat, wie er angibt, zu der Verkleidung seine Zuflucht genommen, um dadurch ein besseres Fortkommen zu haben. Dieser Weber Fischer ist, wie ferner festgestellt wurde, in Posen bereits seit ein paar Jahren als Kinderfrau in Stellung gewesen.

† **Katrop (Weistal).** Auf der Feste Erin wurde am Vorabend der Wahl einer Anzahl Bergleute getötet, darunter auch einem Stadtverordneten, der Bergmann ist. Alle sind Vertrauensmänner der Zentrumspartei. Die Erbitterung unter der Bevölkerung darüber war natürlich groß. — Manche Leute scheint der Wahleifer blind gemacht zu haben.

† **Marionwerder.** Durch den gestern früh niedergegangenen wolkenschichten Regen wurde auch in dem Gebiet zwischen Rewe und Bischofswerder großer Schaden angerichtet und die Ernte vernichtet. Die Eisenbahnstrecken sind durch das Unwetter zum Teil beract beschädigt, daß der Verkehr zum Teil eingestellt werden mußte.

† **Einem ungeheuerlichen Appetit** haben zwei Arbeiter auf einer Brikettsfabrik bei Brühl (Baden) entwickelt. Infolge einer Wette verzehrten sie 2 1/2 Meter Bratwurst (das Drittel hatte der Wirt zugegeben) und verlangten dann noch stolz ein Pfund Gehacktes!

† **Bromberg.** Vorgestern nachmittag sind auf dem Marsch nach dem Schießplatz Hammerstein beim Pferdewaschen im See von Pawlowo drei Kanoniere des Artillerieregiments Nr. 53 (Bromberg) ertrunken.

† **Rußisch.** Hier sind die schwarzen Blattern ausgebrochen.

† **Newyork.** Eine Räuber- und Mörderbande, die seit 20 Jahren in Süd-Dakota eine Schrecken-sherrschaft ausübte, ist durch die Kühnheit und List eines Geheimpolitizisten, der sich in sie einschlich und in ihre Geheimnisse einzudringen mußte, entdeckt worden. Wie die Schuldigen selbst zugestehen, haben sie in den letzten 20 Jahren 40 Menschen getötet, 10000 Pferde und 500000 Stück anderes Vieh gestohlen. In vier Grafschaften des Staates Süd-Dakota hatten sie die Gewalt in den Händen und besetzten die Ämter nach Gutdünken mit ihren Anhängern. Das Haus eines Staatsanwaltes, der der Bande auf die Spur gekommen war, wurde nieder-gebrannt.

**Ueber eine Amputation in der Hypnose** wird berichtet: Zum ersten Male in der Geschichte der Chirurgie in England ist bei Ausführung einer

schweren Operation hypnotische Suggestion an Stelle der gewöhnlichen Betäubungsmittel zur Anwendung gelangt. Der Versuch ist von Dr. Frank Aldrich in Clapton gemacht worden, als er einer 38-jährigen Dame das Bein amputieren mußte. „Vor zwei Wochen“, so erzählte Dr. Aldrich — „wurde ich zu der Patientin gerufen, die an Geschwüren in der Gegend des Knöchels litt. Bei einer früheren Operation war bereits ein Knochen entfernt worden; sie litt schon seit Jahren große Schmerzen und war körperlich sehr heruntergekommen. Die notwendige Amputation fürchtete sie wegen des Chloroforms und dieses war in ihrem Fall auch nicht anwendbar. Da ihr Vater keine Einwilligung gab, begann ich eine Woche vor der Operation mit der Hypnose. Nach 30 Sekunden wurde sie anästhetisch und die Hypnose, die ich täglich vornahm, dauerte eine halbe Stunde. In der Hypnose wurde sie dann eines Abends in ein anderes Zimmer gebracht, das im Hause nebenan lag; ihr Bett wurde auseinanderge-nommen und wieder zusammengesetzt und trotz des Lärmes hörte sie nichts und war beim Erwachen sehr erstaunt, sich in einer anderen Umgebung zu befinden. Am nächsten Morgen hypnotisierte ich sie und suggerierte ihr, sie würde beim Erwachen keine Empfindungen im Knie haben. Das war auch tatsächlich der Fall. Um 4 Uhr nachmittags hypnotisierte ich sie wieder, ohne ihr etwas von der bevorstehenden Operation zu sagen. Sie wurde vom Bett auf den Operationstisch gehoben; inzwischen waren ein Chirurg aus einem Londoner Krankenhaus und ein Kollege gekommen. Um 4 Uhr 50 Minuten begannen sie mit der Operation, die um 5 Uhr 10 Minuten beendet war. Ich erweckte die Patientin um 5 Uhr 15 Minuten und um 5 Uhr 30 Minuten hatten wir alle das Haus verlassen. Während der Operation sagte ich zu der Patientin das ihr Bein unterhalb des Knies abgenommen würde. Sie lagte und sagte: „Gut, halten Sie meine Hand“. Als der Nerv abgetrennt wurde, packte sie meine Hand fest, nach dem Erwachen sagte sie: „Ich fühle Stech- und Nähnadeln“. Symptome von Schreck zeigten sich nicht. Puls und Temperatur waren und sind bis heute vollkommen normal. Nach der Operation aß sie um 6 Uhr eine kräftige Mahlzeit. Die Wärterin erzählt, dies wäre der wunderbarste Fall, der ihr je in ihrem Beruf vorgekommen sei. Sie gab der Patientin während der Operation Portwein und Wasser und sprach die ganze Zeit mit ihr. Die Ärzte waren etwas ungläubig und hatten für alle Fälle Chloroform mitgebracht. Jetzt ist die Patientin gut und sieht besser aus als je.“

### Buntes Feuilleton.

Stilkbluten, die der Sammelmappe eines Richters entstammen, teilt das „N. Wien Ztbl.“ mit. Wir lesen da: Die meisten Personen geringeren Bildungsgrades suchen sich vor Gericht besonders gewählt auszudrücken, wobei sie die drolligsten Ausdrücke anwenden. Ein Fräulein (die Geschichte ihrer Verlobung schildert): Der Herr war mit mir verlobt; dann war ich ihm zu minder, er hat sich mit einer andern verloben lassen und da hat er mir meine Verlobung vor Zeugen retourniert! — Angeklagter (von einer Frau wegen Ehrenbeleidigung verklagt): Herr Richter! Diese Frau ist ein Tiger! Sie ist eine schlimme vermögense Person und wird noch schlimme Dimensionen annehmen! — Angeklagter: Nach Stadlau komm' ich im ganzen Jahr mit keinem Fußtritt. — Der Advokat A. ermahnt Frau B., sich der Würde des Ortes entsprechend zu benehmen, worauf Frau B. verlegt antwortet: Zufällig bin ich in ganz Wien bekannt durch mein taktvolles Benehmen. — Angeklagte: Ich will nichts, als daß mein Kind mangelhaft (makellos) dassteht! — Angeklagter (um das Wort bittend): Herr Richter, wenn ich bitten darf um die Ausrede! — Ich bitte, ich sage immer und auf allen Linien die Wahrheit. — Die Wahrheit muß heraus, da bin ich zu neutral für das. — Ich weiß, es steht meine Lebensexistenz und der Schandfleck auf meinem Gewissen. — Urwüchsiges: Angeklagter (wegen Kohlen-diebstahls angeklagt): Ich bitt' schön, Herr kaiserlicher Rat, soll ma si dös bisl Heizmaterial, das ma braucht, a no laufen? Verschiedene Antworten auf verschiedene Fragen: Was sind Sie? An armer Narr. — Gar nichts. Häusliches (Private). — A Böhmlein.

### Reisefrüchte.

Du kannst dir jeden Feind verzeihen und verbinden,  
Nur bei dem Neider wirst Du niemals Gnade finden.  
Dort in jenen düsteren Fernen  
Wartet keine blinde Nacht,  
Ueber Sonnen, über Sternen.  
Ist ein Vateraug das wacht. Grillparzer.

Man muß Herr sein über sich selbst, um über die Welt Herr zu sein. Mori V.

Mit der Freude zieht der Schmerz  
Treulich durch die Zeiten,  
Schwere Stürme, milde Weste,  
Bange Sorgen, frohe Feste  
Wandeln sich zur Seiten. J. P. Hebel.

**Humoristisches.**  
Eine nette Gesellschaft. Herr Maier, Sie sind ja nicht mehr Mitglied des Vereins! . . . Warum sind Sie denn ausgetreten? „Ach was — ausgetreten! Zuerst hat mich vom Verein jed's Mitglied an'pumpt, und wie ich nachher mein Geld hab' hab'n wollen, hab'n s' mich einfach ausg'schlossen!“ („Fl. Bl.“)

### Telegramme.

**Unglücksfall.** Potsdam, 18. Juni. Auf einem Neubau riß gestern beim Aufwinden eines eisernen Trägers die Kette. Der Träger durchschlug das Gerüst, wobei 3 Arbeiter in die Tiefe stürzten und schwer verletzt wurden. 1 Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen.

**Verurteilt.** Nordhausen, 18. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Kehl aus Dietasdorf wegen Totschlag-Versuchs, bezangen an seiner Frau, zu 5 Jahren Zuchthaus.

**Schärfere Maßregeln.** Petersburg, 18. Juni. Der Kriegsminister richtete an alle Kommandanten ein Rundschreiben, worin er ihnen befahl, im Wiederholungsfalle die schärfsten Maßregeln gegen die reaktionäre Propaganda im Heere zu treffen.

**Ausstand.** London, 18. Juni. Der Ausstand in Oporto nimmt immer größere Ausdehnung an. Den Spinnereiarbeitern haben sich andere Arbeiter angeschlossen. Den Vertretern der Regierung und den Fabrikherren war es nicht möglich, ein Einvernehmen zu erzielen. Der Ministerpräsident erklärte, er werde Unruhen auf das strengste unterdrücken. Die Polizei verhandelt mit den Truppen. Bisher wurden 94 Personen verhaftet und auf Kriegsschiffe gebracht.

**8 Monate Kerker.** Sofia, 18. Juni. Der Staatsgerichtshof verurteilte den früheren Minister Radoslawow zu acht Monaten Kerker.

**Großes Aufsehen.** New-York, 18. Juni. Die Blätter melden die Demission des Direktors des Schiffschieder-Truists „Nixon“ vor dem Gerichtshof. Er verlangte die Fallit-Erklärung der Gesellschaft wegen Unterschlagung, schlechter Verwaltung und Veruntreuungen. Die Meldung erregt großes Aufsehen.

### Sprech-Saal.

Für Mitteilungen unter Sprechsaal übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein anerkannter Fortschritt ist es, daß sich auch die kleinen Städte mehr und mehr entschließen, einen oder mehrere Sprengwagen zu beschaffen. Auch unser liebes Vichtenstein hat sich auf die Höhe geschwungen und neben vielen anderen Neuerungen auch die Beschaffung eines entsprechenden Sprengwagens für notwendig erachtet. Das ist lobenswert und verdient Anerkennung. Wenn nun aber ein derartiger Wagen vorhanden, so ist es auch notwendig, daß er seinen Zweck erfüllt durch Löschung des Staubes in den Straßen der Stadt. Leider ist dies jedoch nicht immer der Fall, denn seit 3 Tagen ist derselbe in behaglicher Ruhe an seinem Aufbewahrungsorte verblieben. Namentlich den Bewohnern der Hauptstraße ist es in den letzten 3 Tagen infolge des Straßenstaubes geradezu zur Unmöglichkeit geworden, irgend ein Fenster der Frontseite zu öffnen. Es ist dringend erwünscht, daß hierin bald eine Aenderung eintritt. Im Winter braucht nicht gesprengt zu werden, wohl aber desto öfterer im Sommer!

**Loose 144. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**  
Ziehung erster Klasse G. u. 7. Juli 1903 hat abzugeben  
F. Jander, vorm. G. H. Weigel, Vichtenstein.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz.**  
vom 17. Juni 1903.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 60 Pf. b. 8 M. — Pf. pro 50 M.				
• sächsischer, 7	• 90	• 8	• 10	• . . . . .
• diesjähr. Ernte, —	• —	• —	• —	• . . . . .
Roggen, niederländ. sächs. 6	• 80	• 7	• 20	• . . . . .
• preussisch, neuer 6	• 80	• 7	• 20	• . . . . .
• hiesiger, 6	• 80	• 6	• 70	• . . . . .
• fremder 7	• 20	• 7	• 35	• . . . . .
• neuer —	• —	• —	• —	• . . . . .
Gerste, Brau-, fremde —	• —	• —	• —	• . . . . .
• sächsische —	• —	• —	• —	• . . . . .
• Futter 6	• 40	• 6	• 75	• . . . . .
Hafser, sächsischer 7	• —	• 7	• 20	• . . . . .
• preussischer —	• —	• —	• —	• . . . . .
• preussisch und sächsischer, neuer —	• —	• —	• —	• . . . . .
Erbsen Koch- 10	• —	• 11	• 50	• . . . . .
Erbsen, Wahl- u. Futter- 8	• 50	• 9	• . . . . .	
Hau 2	• 50	• 3	• 50	• . . . . .
• verregnetes —	• —	• —	• —	• . . . . .
Stroh (Flegelbruch) 1	• 80	• 2	• 30	• . . . . .
• Maschinenbruch 1	• 10	• 1	• 60	• . . . . .
Kartoffeln, inländ. neue 3	• —	• 3	• . . . . .	
Butter 2	• 40	• 2	• 60	• . . . . .

Preisnotierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg

**Vorausichtliche Witterung:**  
Etwas kühleres, halbhelleres Wetter mit Niederschlagsneigung.

# Die geehrten Frauen u. Jungfrauen von Lichtenstein,

welche in liebenswürdiger Weise Geschenke für das Volksfest anfertigen wollen, werden gebeten, dieselben bis 5. Juli an Herrn Apotheker **Altner** gefl. abzugeben.

Um die Festsetzung des Verkaufspreises zu erleichtern, ist die Angabe für gehabte Auslagen der betreffenden Gegenstände erwünscht.

## Der Gesamt-Festauschuss.

Bürgermeister **Steckner**, Ehrenvorsitzender.

**L. Klein**, Vorsitzender.

**Neue saure Gurken,**

à Stück 15—20 Pfg.,  
empfiehlt bestens

**Julius Küchler, Badergasse.**

**Gasthof Mülsen St. Micheln.**

Unser diesjähriges

### Vogelschiessen

wird **Sonntag u. Montag, den 21. und 22. Juni**, abgehalten und laden wir Freunde dieses Volksfestes zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

Die Schützengesellschaft zu Mülsen St. Micheln.

NB. Ein wasserdichtes Zelt ist noch für einige Sonntage zu verleihen.

## Das Schützenfest

in

### Glauchau

findet vom

**20. bis mit 28. Juni a. c.**

statt. Alle Schützen und Freunde dieses Volksfestes sind höflichst eingeladen.

Das Direktorium.

J. B.: O. F. Großhopp, Vorsteher.

Aparte Neuheiten

moderner Besätze

**Eibenstock-Stickereien**

**Grelots, Tressen**

**Posamenten-Bördchen**

**Spitzenstoffe**

**Spitzen-Galons u. Einsätze**

**Spachtel-Besätze**

**Kragen u. Stolas**

**Samtbesätze**

Größte Auswahl eleganter Besatzseidenstoffe.

**Fritz Jander,**

vorm. C. H. Welgel, Lichtenstein.



**Hand-Schleppreden**  
empfiehlt billigst  
A. Niehus, Lichtenstein.

### Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pfg.

find zu haben bei

**Gebrüder Koch,**

Tageblatt-Druckerei (Markt).

**Violin-Saiten,  
Kolophonium und  
Stege**

empfiehlt

**J. Wehrmanns Buchhandlung.**

### Küchen-Spitze

in Papier u. Ebsring  
in großer Auswahl empfiehlt  
**J. Wehrmanns Buchhandlung.**

Wer Geld braucht, wende  
sich an Geldmarkt, Böhmisch. Th.

### Auktion.

Sonnabend, den 20. Juni, vormittags 9 Uhr, sollen in **Richardts** Restaurant folgende Gegenstände versteigert werden: 1 Dbd. Damenjacketts, 1 Partie neues Schuhwerk, einige neue Damenuhren, etliche guterhaltene Herrenanzüge, 1 Spiel-dose, 1 Gitarre, 1 guterhaltene Trommel, 1 Geige, 1 Semehr, 1 Bettstelle, 1 Auszugstisch, 1 Brotschrank u. 1 Partie Hosen-träger u. n. vieles mehr.  
**Bruno Kunstmann, Auktiontr.**

**12—1500 Mark** werden gegen sichere Hypothek möglichst sofort zu leihen gesucht. Auskunft erteilt die Tageblatt-Expedition.

Ein kleines

### Haus m. Garten

in Lichtenstein wird für einen pensionierten Beamten zu kaufen gesucht. Angebote erbittet bis Sonnabend, den 20. d. Mts., mittags **Franz Alachowsky.**

### Ein Parterre-Logis

(bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör) ist vom 1. Juli anderweitig zu vermieten. Wälderstr. **Reichel, Hohndorf.**

### Eine ältere Frau

zur Erleichterung der häuslichen Arbeit sofort gesucht. Zu erfahren **Reichsgräfstr. 3.**

Suche zum sofortigen Antritt ein kräftiges

### Dienstmädchen.

Frau Dr. **Weisler.**

### Ein Spitz

zugelaufen. Abzuholen  
**Hohndorf Nr. 62B.**

### Bierseidel,

mit und ohne Deckel,  
**Bierbecher, Schnittgläser,**

### Weingläser,

**Kömer, Legiergläser,**  
von der einfachsten bis zur feinsten  
Ausführung empfiehlt

**Theod. Reinhold,**  
Callenberg, Kirchstr.

Das Angiehn der Bierseidel  
besorgt sauber u. schnell d. D.

### Toilettengeheimnis

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von allen Unreinigkeiten befreit und zarten, schneeweißen Teint erzeugt, ist

**Bergmann's Lilien-Milch**  
von Bergmann & Co. in  
Hadebeul-Dresden. Borr. à  
Flasche Mk. 1,50 bei:

**Curt Lietzmann.**

### Gasglühkörper

### Gaszylinder

empfiehlt

**Theod. Reinhold,**

Callenberg, Kirchstr.

# MAGGI

stets frisch

in der

Drog. u. Kräutergewölbe  
zum roten Kreuz.

**Curt Lietzmann,**

Lichtenstein, Hauptstraße.



**Spratto**  
Fleischfaser-Hundefuchen  
**Spratts**  
Geflügel-Futter  
**Spratts**  
Rücken-Futter  
Futter-Hirse  
empfiehlt billigst  
**Louis Arends.**

Alle  
**Kindernährmittel:**  
Knorr's Hafermehl,  
Weibezaun's  
lose Hafermehl,  
Haferflocken,  
Nestle's Kindermehl,  
Kufete's  
Pfunds cond. "Milch  
mit Schlüssel,  
Schweizermilch  
Marle "Milchmädchen",  
Opels Nährzwieback,  
Tropon, Milchzucker,  
Medizinal-Ungarwein  
Zofaner,  
Dr. Lahmann's  
Nährsalzpräparate u. n.  
Drogerie u. Kräutergewölbe  
zum roten Kreuz  
**Curt Lietzmann.**

**Maischrot**  
**Gerstschrot**  
**Gerissenen Mais**  
**Leinmehl**  
**Melasse**  
empfiehlt billigst  
**A. Niehus, Lichtenstein.**



Kinderswagen kauft  
man direkt von d. Fa-  
bric. Hiernebenstehen-  
der feinst. Beuge-  
wagen Nr. 6 ganze Mk.  
25. Verlangt Preisliste  
von der Kinderswagen-  
fabrik **Julius Treb-  
lar** in Grimma 60.

### Vanille- u. Frucht- Eis

empfiehlt täglich frisch

**Café Liesenberg**

Herrnsprecher 55.

### Wachstuche:

Fischdecken, mit und ohne  
Kanten, Schürzen für Frauen  
und Kinder, Gummiunter-  
lagen, versch. Größen und nur  
gute Qualitäten, empfiehlt  
die Farbenhandlung

**Hermann Müller**  
Callenberg, Gartensteinerstr. 17B.

Frühjahr's

**Sommer-Fahrpläne,  
Blitz-Sommer-Fahrpläne**

empfiehlt

**J. Wehrmanns Buchhandlung.**

Heidelbeerwein  
Himbeerwein  
Erdbeerwein  
Brombeerwein  
Johannisbeerwein  
Stachelbeerwein  
Apfelwein  
Cognac  
Muskatwein  
Medizinal-Ungarwein

empfiehlt in ganzen und halben  
Flaschen

**Carl Foser,**  
Callenberg.

### Wohlriechenden Ofenlack,

tiefschwarz und glänzend,  
per Fl. 0,30, auch ausgewogen,  
empfiehlt

Drogerie und Kräutergewölbe  
zum roten Kreuz  
**Curt Lietzmann.**